Ein Millionen-Honorar

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Zappelnde Leinwand : eine Wochenschrift fürs Kinopublikum**

Band (Jahr): **- (1921)**

Heft 12

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-731775

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Ein Millionen-Honorar

Zu den großen Feierlichkeiten aus Anlaß der Heiligsprechung der Jungfrau von Orleans trafen nicht weniger als 70 Aufnahme-Operateure, die im Dienste von fünf verschiedenen Filmfirmen standen, in Rom ein. Es waren zwei amerikanische, zwei englische und eine französische Firma. Zwischen ihnen entbrannte bald ein Konkurrenzkampf; jede bemühte sich, von den vatikanischen Behörden den besten Platz unter der Kuppel des Petersdomes zu erlangen, um die vom Papst selbst abgehaltene Zeremonie zu kurbeln. Auf ihre Anträge erhielten sie von einem päpstlichen Kämmerer den Bescheid, daß „Geschäft — Geschäft" sei; das Haupt des geistlichen Fürsten der Christenheit sei gewiß nicht weniger interessant als der nicht mit einer Tiara geschmückte Kopf des Herrn Charlie Chaplin (des berühmten amerikanischen Film-Komikers). Der Papst wolle sich wohl kurbeln lassen, aber die Erlaubnis werde nur erteilt — gegen vorherige Erlegung von einer Million Lire!!

Da half kein Feilschen, denn der geheime Kämmerer machte klar, daß es sich um eine ganz außergewöhnliche Sache handle und der Papst es anständigerweise unmöglich billiger tun könnte. Den Filmfirmen blieb nichts übrig, als zusammenzulegen und die Summe zu bezahlen. Sie sind aber mit der Gegenleistung doch recht zufrieden gewesen, die Feierlichkeit fiel großartig aus und der Papst soll sogar ganz besonders eifrig seinen Segen nach der Gruppe der Operateure hin ausgeteilt haben.

Soweit die ausländische Presse. Man wird auch von dieser Darstellung einiges Reklamehafte abzuziehen haben und hinzufügen dürfen, daß es sich natürlich nicht um ein Geldgeschäft oder „Filmhonorar", sondern um eine Abgabe für irgend einen gemeinnützigen oder wohltätigen Zweck gehandelt haben wird, die angesichts der Einträglichkeit dieser Filmaufnahme ganz berechtigt gewesen sein mag. Aber interessant bleibt die Höhe der Summe für eine einzige Aufnahme doch!

Kurbelreife Werke

Moj.

Der vielgelesene Ullstein-Roman, der das tragisch ausklingende Schicksal eines frischen und schönen Kindes der Tiroler Berge zum Inhalt hat, vermag die Besucher ebenso zu fesseln, wie er die Leser des Buches gefangen nimmt. Die Wortschilderungen des Druckwerkes sind im Film durch die prachtvollen Wiedergaben der Heimat Mojs und der schönen Innstadt plastisch ersetzt, wodurch die neue Schöpfung Biebrachs ungemein gewonnen